



Psychosozialer Support für Geflüchtete
Soutien Psychosocial aux Réfugiés
Psychosocial Support for Refugees

Jahresbericht Paxion 2019

Aufbau Verein Paxion

Paxion wurde am 12. Dezember 2018 gegründet. Die Gründungsmitglieder bilden gleichzeitig den Vorstand.

Gewählt wurden:

- Sara Michalik Aarau, Präsidentin
- Esther Oester, Bern Kassierin
- Fana Asefaw, Winterthur
- Adam Khedrawy, Fribourg
- Thomas Maier, Will (SG)
- Corina Salis Gross, Bern
- Emine Sariaslan, Bern

Der Verein bezweckt den psychosozialen Support für Menschen mit Flucht-, Migrations- und Gewalterfahrungen. Er setzt sich dafür ein, dass sie Selbstwirksamkeit erlangen können und fördert ihre Selbstbestimmung und Partizipation in der Schweiz. Paxion beabsichtigt insbesondere die Sicherstellung von niederschwelligem psychosozialen Counseling für Geflüchtete in deren Herkunftssprachen. Dazu soll die Methode Value Based Counseling (VBC), die von Ipso, International Psychosocial Organisation¹ entwickelt wurde, in der Schweiz eingeführt werden.

Vorstandstätigkeiten

Der Vorstand traf sich zu sieben Sitzungen. Er setzte sich strategisch für den Aufbau von Paxion ein und steuerte die Projektentwicklung. Er liess sich unter anderem von der

Gründerin von Ipso, Inge Missmahl und weiteren Fachpersonen aus dem Asyl- und Gesundheitsbereich beraten. Der Vorstand legte die Grundsätze für die Planung des Projektes ComPaxion fest, welches die Methode von Ipso in der Schweiz einführen will. Die Vorstandsmitglieder öffneten Türen zu Behörden, sie machten Paxion in ihren Netzwerken und der Öffentlichkeit bekannt und unterstützten bei der Mittelbeschaffung.

Bestellung des Beirats

Bis im September konnten insgesamt acht Beirat*innen gewonnen werden.

- Genet Ameha, Bern
- Akrem Mohamedsalih, Henggart
- Gouled Moussa Daher, Lausanne
- Malek Ossi, Zürich
- Jathurshan Premachandran, Baden
- Leila S. Roy, Zürich
- Luzala Sofia Vakanda, Ménières
- Aydin Yildirim, Winterthur

Im Rahmen von zwei Sitzungen hat der Beirat gemeinsam mit Vorstandsmitgliedern die Projektentwicklung von beiden Projekten, dem Beratungsprojekt ComPaxion und dem Vernetzungsprojekt PartiziPaxion unterstützt. Als Personen mit eigenen Flucht- und Migrationserfahrungen spielen die Beirat*innen eine wichtige Rolle bei der bedürfnisgerechten Ausgestaltung der Vereinsaktivitäten und tragen zur Vernetzung mit Geflüchteten bei.

Auftritt, Geschäftsstelle

Eine erste finanzielle Unterstützung der katholischen Kirche der Region Bern von 20'000.- Franken erlaubte Paxion Anfang Jahr 2019 die Grafik und Website in Auftrag zu geben. Vernetzung, Kommunikation und Mittelbeschaffung erfolgten bis im Oktober in Freiwilligenarbeit. Anschliessend wurde die Geschäftsleiterin

¹ www.ipsocontext.org; www.ipso-care.com

mit einem Teilzeitpensum angestellt. Der Verein konnte dank viel Freiwilligenarbeit geführt werden. Das IT wurde mit grossem Engagement von Timo Schuler aus Lausanne aufgebaut. Laura Martinelli von public health services unterstützte beim Web-Support und bei der Adress- und Spendenverwaltung. Dazu kam während einem halben Jahr die Unterstützung durch die Praktikantin Anja Meili, Biel. Sie half, bei der Mittelbeschaffung und der Projektentwicklung. Nicht zuletzt Vorstand und Beirat steuerten zahlreiche Stunden an Freiwilligenarbeit bei. Wir danken allen für die wertvolle Hilfe und Solidarität!

Per Ende 2019 hatte der Verein Paxion total 62 zahlende Mitglieder.

Erste Fachtagung Paxion

Paxion lud am 4. Mai 2019 in Bern zu einer öffentlichen Veranstaltung ein, um den Verein und seine Anliegen einem breiteren Publikum vorzustellen. Die IPSO-Gründerin Inge Missmahl stellte das Value Based Counseling, (VBC) vor, eine Methode, die auf langjährigen Erfahrungen in Afghanistan und anderen Ländern basiert. Inge Missmahl präsentierte die Resultate einer wissenschaftlichen Evaluation und konnte zeigen, dass mit dem Value Based Counseling psychische Symptome wie Stressbelastung, Depression, somatische Schmerzen und eingeschränkte Alltagstauglichkeit signifikant reduziert werden können.

In einer zweiten Präsentation stellte Haile Kassa die Arbeitsweise und Erfahrungen der Organisation euforia vor; Paxion plant gemeinsam mit euforia das Projekt PartiziPaxion zu entwickeln. Der Nachmittag war einem Fachseminar für Therapeut*innen gewidmet und der Ansatz des Value Based Counseling, (VBC) wurde genauer vorgestellt.

Der Anlass wurde von vielen Freiwilligen getragen. Es nahmen rund achtzig Personen aus dem Fachbereich psychische Gesundheit und mit Fluchthintergrund teil. Ein Beitrag in der Sendung «Echo der Zeit» von Radio SRF verhalf Paxion zu einer erfreulichen Medienpräsenz.

Projektentwicklung ComPaxion: Herausforderungen, Erkenntnisse

Paxion als Bildungsanbieterin oder als Vermittlerin von Counseling?

Das Jahr 2019 war geprägt durch zahlreiche Vorstellungs- und Vernetzungsgespräche mit kantonalen Fachpersonen für Asyl, Integration und Gesundheit, dem Bundesamt für Gesundheit (BAG), dem Staatssekretariat für Migration (SEM) usw. Ziel war es, die Projekte bedarfsorientiert zu entwickeln.

Am Anfang stand für den Vorstand folgende Idee im Vordergrund: Paxion bietet möglichst eine eidgenössisch anerkannte Weiterbildung an. Das neue Berufsbild «Transkulturelles psychosoziales Counseling» soll sich auf einer ähnlichen Stufe wie die «Interkulturelle Vermittler*in» und die «Migrationsfachperson» einordnen. Der Erfahrungsaustausch zeigte, dass die jeweiligen Trägerorganisationen für die eidgenössische Anerkennung der Berufe zwischen zehn und zwanzig Jahren aufgewendet haben. In der Folge entschied der Vorstand in einem ersten Schritt stattdessen eine Fachanerkennung anzustreben.

Gespräche mit Kantonen, die für die Integration von Geflüchteten zuständig und am psychosozialen Support interessiert sind zeigten, dass diese ein Interesse an der Beratungsdienstleitung hatten. Für eine nachhaltige Berufsintegration ist nebst einer qualitativ guten Weiterbildung auch die Frage von Anstellung oder Aufträgen für die Counselors essenziell. Als drittes ist es notwendig, das

Counseling-Angebot systematisch in die vor- und nachgelagerten Regelstrukturen zu integrieren. Dazu gehören Früherkennung, Triage und die Weitervermittlung der Klient*innen. Der Vorstand entschied sich das Projekt in zwei Phasen aufzubauen: I. Weiterbildung und II. Beratung. Zudem gab er dem Aufbau von Kooperationspartnerschaften grosses Gewicht.

Wie einordnen im Versorgungssystem?

Für den Vorstand war klar, dass es ein nachhaltiges Projekt werden soll, die Zusammenarbeit mit den Regelstrukturen hat grosse Priorität. Da die Integrationsagenda die Aufgaben Geflüchtete zu versorgen an die Kantone übergeben hat, musste hier die relevante Direktion als Partnerin identifiziert werden. Das transkulturelle psychosoziale Counseling ordnet sich zwischen der sozialen Integration und der therapeutischen Versorgung von gesundheitlich belasteten Geflüchteten ein. Mit dem Counseling können Personen schnell stabilisiert und ihre Symptome reduziert werden. Das niederschwellige Angebot ist kein Ersatz für eine allfällige therapeutische oder psychiatrische Intervention, kann aber die weitreichenden Konsequenzen der psychosozialen Belastungen lindern. Was folgt daraus? Ist das Counseling eine Intervention, die in den Bereich soziale Integration oder in den Bereich Gesundheitsversorgung gehört? Dieses Spannungsfeld lässt sich nicht wirklich auflösen. Es zeigt sich vielmehr, dass eine Zusammenarbeit über die Schnittstellen hinweg anzustreben ist.

Aufbau der Zusammenarbeit mit den Regelstrukturen

Auf der Suche nach Pilotkantonen, die an einer Zusammenarbeit interessiert sind, wurden den Kantonen Bern und Zürich, Aargau, Solothurn, Basel-Land und Basel-Stadt Projektskizzen vorgelegt. Aufgrund der Reaktionen wurde zum

Jahresende ein Pilotprojekt für die Asylregion Nordwestschweiz konkretisiert und den vier Kantonen Aargau, Solothurn, Basel-Stadt und Basel-Land ein gemeinsamer Projektantrag vorgelegt. Die Planung wurde auf ein regionales Pilotprojekt von drei bis vier Jahren fokussiert. In der ersten Phase sollen die ersten zwanzig transkulturellen psychosozialen Counselors ausgebildet werden mit ca. acht Herkunftssprachen (pro Sprache jeweils eine Frau und ein Mann). Zusätzlich sind systematische Informations- und Sensibilisierung-Aktivitäten für die Fachstellen und die potenziellen Klient*innen in deren Herkunftssprachen vorgesehen. Damit soll ein besseres Verständnis für die Beratungsangebote erzielt, das Vertrauen gefördert werden und Stigma, Scham und Misstrauen reduziert werden. In der zweiten Phase sollen die Counselings angeboten werden, face2face und online.

Projektaktivitäten

Projekt ComPaxion

Für das Beratungsprojekt ComPaxion wurde die Planung mit Ipso konkretisiert und die Geschäftsleiterin besuchte die Beratungsstellen von Ipso in Hamburg, Berlin und Erfurt.

Im Projekt ComPaxion wird grosses Gewicht gelegt auf die intensive Begleitung und Supervision der Transkulturellen Psychosozialen Counselors (Arbeitstitel), damit Re- oder Sekundärtraumatisierung vermieden wird. Als erste Projektaktivität wurde mit Inge Missmahl in Zürich eine Weiterbildung von vier Wochenenden für erfahrene Trauma-Therapeut*innen organisiert. Von September 2019 bis Januar 2020 nahmen sechs Therapeutinnen, sowie Sara Michalik (psychologische Psychotherapeutin) und Fana Asefaw (Psychiaterin) aus dem Vorstand an der theoretischen Weiterbildung zum Value Based Counseling, VBC teil.

Der praktische Teil der Weiterbildung erfolgt 2020 und umfasst die Bearbeitung von angewandten Fällen. Die Therapeutinnen wenden die neue Methode an und nehmen an Supervisionssitzungen teil. Die Therapeutinnen werden bei der zukünftigen Ausbildung der Counselors als Dozentinnen und als Supervisorinnen mitarbeiten.

Projekt PartiziPaxion

Das Projekt PartiziPaxion hat zum Ziel, dass Asylsuchende und Personen, die länger in der Schweiz leben bzw. aufgewachsen sind, gemeinsam Wege finden gegen das Tabu und Stigma, das mit der psychischen Gesundheit einhergeht. In einem Expertenbericht des BAG wurde klar, dass es auf der Seite der Patient*innen grosse Herausforderungen gibt und diese Beratungsangebote vielfach nicht in Anspruch nehmen. Als Gründe wurden z.B. eingeschränkte Kommunikationsmöglichkeiten, fehlendes Vertrauen oder ein anderes Gesundheitsverständnis der Geflüchteten aufgeführt. Das Projekt PartiziPaxion will da eine Antwort finden - und zwar gemeinsam mit den Betroffenen. Gemischte selbstorganisierte Gruppen mit acht bis zwölf Personen sollen die soziale Vernetzung der Asylsuchenden verbessern und sie niederschwellig an die Beratungsangebote heranführen.

Als erster Schritt wurde Ende November 2019 ein Co-Creation Workshop mit Euforia und dem Beirat von Paxion durchgeführt, dabei wurden insbesondere die Bedürfnisse von Asylsuchenden erhoben und die Projektziele konkretisiert. Weitere Planungsarbeiten sind für 2020 vorgesehen.

Vernetzung

Vertreter*innen von Paxion wurden zu Events und Tagungen eingeladen:

19. Sept. 2019: Psychiatriekommission Kanton Basel-Stadt, Sara Michalik und Esther Oester

7. Nov. 2019: Sitzung Verbund «Support for Torture Victims», Lausanne, Vorstellung niederschwelliges Counseling-Angebot an einer Sitzung der fünf Ambulatorien für Kriegs- und Folterüberlebende und Vertreterinnen des SEM durch Esther Oester

13. Nov. 2019: Sitzung Migrationsfachpersonen der reformierte Kirchen Schweiz, organisiert vom Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund, SEK, Esther Oester

14. Nov. 2019: Gala der Neuen Aargauer Bank, NAB und Entgegennahme Check. Sara Michalik, Jathurshan Premachandran, E. Oester

11. Dez. 2019: Fachtagung des Verbundes «Support for Torture Victims» Bern, Präsentation Paxion an einem «Marktstand» Adam Khedrawy, Esther Oester

Dank

Folgende Organisationen und Einzelpersonen haben Paxion im ersten Vereinsjahr mit namhaften Beiträgen unterstützt, ihnen sprechen wir einen grossen Dank aus.

NAB Charity Verein, Aarau: 25'404.-; Katholische Kirche Region Bern: 20'000.-; Stiftung Kriegstrauma-Therapie, Zürich, 10'000.-; Warlomont Anger Stiftung Bern: 10'000.-; Stadt Bern, Direktion Bildung, Soziales und Sport: 2'000.-; Ref. Kirchgemeinde Hilterfingen: 1'235.-; Public Health Services, 1'000.- Frau Dr. med. K. Eitel, Bern: 1'000.-.

Gerade die aktuelle Krisensituation macht hellhörig, etwas für die psychosoziale Unterstützung der Geflüchteten zu unternehmen. Wir danken allen für die Solidarität, finanziell, mit Freiwilligenarbeit und Vernetzung.

Sara Michalik, Präsidentin Paxion, Esther Oester, Geschäftsleiterin